

## Im Gespräch

## Ein Ausflug in die vierte Revolution

Die 47000-Seelen-Stadt Amberg steuert die Welt. Jährlich verlassen über zwölf Millionen sogenannter „SIMATIC“-Produkte die hier ansässige Siemens-Fabrik. Die Produkte sind unter anderem in jedem fünften Motor weltweit verbaut. Das hochmoderne Flaggschiff des Konzerns steht für „Totally Integrated Automation“, also intelligente, effiziente und qualitativ hochwertige Steuerung von Arbeitsprozessen. Siemens ist Marktführer auf diesem Gebiet. 30 Schüler des Jakob-Fugger-Gymnasiums besuchten die „modernste Fabrik Europas“.

In meterlangen Glaskästen, die wie Aquarien aussehen, führen einzelne Maschinen dort die immer gleichen Abläufe aus. In rasendem Tempo sortieren, schrauben, löten, pressen und montieren die Roboter das Werkstück. Die wenigen Menschen, die zu sehen sind, überprüfen oder warten die Maschinen lediglich. Das Produkt wird von dem Eingang des Warenauftrags bis zur fertig verpackten Ware in der Kartonage nie von Menschenhand berührt. „Die vierte industrielle Revolution, also die Verwendung intelligenter und automatischer Steuerung von Arbeitsprozessen nach der Dampfmaschine, dem Fließband und der automatisierten Produktion, befindet sich noch in ihren Kinderschuhen. Keiner kann vorhersagen, wohin sich das entwickelt“, erfordern die Jugendlichen.

Ihr Fazit: „So wussten auch wir nach diesem eindrucksvollen Tag nicht, wohin wir uns entwickeln sollen. Wo ist unser Platz auf diesem komplexen Arbeitsmarkt, der sich scheinbar so rasant und gewinnorientiert entwickelt?“ (AZ, kru)

## Kurhaus-Brunnen plätschert wieder

Das Wasser am Brunnen vor dem Kurhaus plätschert wieder munter vor sich hin. Da der von **Walter Settele** gestiftete Brunnen ein wenig in die Jahre gekommen war, war eine Generalüberholung notwendig geworden. Natürlich war deshalb auch Walter Settele, sonst mit Steuerangelegenheiten betraut, als Brunnenliebhaber erneut gefragt.

So kam es, dass bei schönstem Sommerwetter die Experten- und Finanzierungsrunde mit Kurhauschef **Christian Ehlers**, Sponsor **Walter Settele** und Ehefrau **Brigitte, Matthäus Fünfer** (Leitung Betriebstechnik), **Hubert Holzpfel** (Technischer Leiter IBU GmbH) und **Wolfgang Siebenhütter** vom Bezirk Schwaben die Wiedereinweihung des Kurhaus-Brunnens feiern konnten.

Walter Settele ist es zu verdanken, dass der Brunnen eine dreistufige „indirekte Beleuchtung“ bekommen hat, weshalb er wie so gerne auf seiner Bachtrompete den Triumphmarsch aus der Verdi-Oper *Aida* blies – und das Wasser triumpfhäufig fröhlich mit. (sysch)



Der Brunnen am Kurhaus ist generalüberholt worden. Zur Feier des Tages spielte **Walter Settele** (Hintergrund) den Triumph-Marsch aus der Verdi-Oper *Aida*. Foto: Sybille Schiller

## Berichte aus der Schattenwelt

Porträt Tamer Bakiner arbeitet seit 20 Jahren als Detektiv. Er hat einen Müllskandal aufgedeckt und untreue Ehepartner entlarvt. Nun hat er ein Buch geschrieben, das sein Leben verändern wird

VON JÖRG HEINZLE

Als sich Tamer Bakiner, 43, im Bistro des Hotels Drei Mohren an einen Tisch setzt, hat er die Umgebung bereits genau unter die Lupe genommen. Er hat sich die beiden älteren Frauen angeschaut, die in der Nähe der Bar einen Kaffee trinken. Und er weiß, dass es im Bistro keine Überwachungskameras gibt. In Hotels wie dem Drei Mohren in der Maximilianstraße fühlt er sich wohl. Seine Ermittlungen führen ihn regelmäßig in solche Häuser.

Tamer Bakiner wirkt hellwach, das weiße Hemd sitzt akkurat, Muskeln zeichnen sich darunter ab. Tamer Bakiner ist Detektiv. Vor 20 Jahren hat er in Augsburg angefangen, seine Detektei hat noch immer hier ihren Sitz. **Benedikt Lux**, ein bekannter Anwalt, hatte Vertrauen in den jungen Ermittler und gab ihm die ersten Fälle. Inzwischen, sagt er, ist er vor allem als Wirtschaftsermittler gut im Geschäft. Für Dax-Konzerne hat er gearbeitet, erzählt er, auch für reiche Privatkunden.

In Bakiners Branche macht man sich nicht nur Freunde. Deshalb achtet er nicht nur bei seinen Fällen genau darauf, was um ihn herum geschieht. Auch im Privatleben ist er wachsam: Verfolgt ihn ein Auto? Will ihn jemand vom Nebentisch belauschen? „Ich bin immer Detektiv“, sagt Tamer Bakiner, „das legt man im Privaten nicht einfach ab.“ Ohnehin sei das so eine Sache mit dem Privatleben. Er hat noch keine Familie gegründet. In seinem Beruf muss er mitunter von einer Minute auf die andere wegfahren. Observiert er einen Verdächtigen, weiß er vorher oft nicht, wohin die Reise geht und wie lange sie dauert.

Vor acht Jahren etwa beobachtete er wochenlang Müllgruben, Lastwagen und Müllmanager in Sachsen-Anhalt. Stundenlang lag er im Dreck. Es war bitterkalt, der Gestank auf den Müllkippen bestialisch. Der harte Einsatz hat sich gelohnt. Er deckte einen Müllskandal auf, der noch immer Justiz und Politik beschäftigt. Rund 900.000 Tonnen Abfall wurden in Tongruben kostengünstig deponiert, anstatt ihn, wie vorgesehen, zu verbrennen. Noch immer ist unklar, ob der Abfall dort eingelagert werden durfte. In den Fall sind auch Behörden involviert, die Genehmigungen erteilt haben. Bakiner recherchierte damals im Auftrag eines Energiekon-

zerns, dessen Manager sich fragten, warum ihre Verbrennungsanlagen nicht mehr ausgelastet sind. Die Sätze mit dem Müll ging bundesweit durch die Medien. Bakiners Name wurde dadurch bekannt.

Als Detektiv nimmt Tamer Bakiner unterschiedliche Rollen an. Er tritt als Immobilienmakler auf, um in der Nachbarschaft etwas über einen Anlagebetrüger herauszufinden, der sich mit einer Geliebten nach Asien abgesetzt hat. Er verkleidet sich als Scheich, um einem Mann auf die Spur zu kommen, der Firmeninterna verkauft. „Es ist wie im Film“, sagt er, „man muss sich seine Figur genau ausdenken.“

Der Detektiv muss selbst lügen, um Betrüger überführen zu können. Er muss sich aber auch der Wahrheit verpflichtet fühlen. Einem verheirateten Ehemann musste Bakiner sagen, dass sich seine Frau im Swingerclub vergnügt. Ist es nicht schlimm, damit eine Ehe zu zerstören? „Natürlich ist das nicht angenehm“, sagt er. „Aber ich habe einen Auftrag – und den habe ich auszuführen.“ Eine Waffe trägt Tamer Bakiner nicht. Er darf auch nicht einfach in Häuser einsteigen, um an brisante Dokumente zu kommen. Er hat als Detektiv keine Sonderrechte. Für ihn gelten die selben Gesetze wie für jeden Bürger.

Nach 20 Jahren, in denen er auch schon einige Drohungen erhielt, will er sich nun aus der ersten Reihe zurückziehen. Er hat – nach einem Fall, der ihn an seine Grenzen geführt hat – ein Buch geschrieben. Darin erzählt er seine spannendsten Fälle. Er gibt Tipps, wie man vorsichtig mit persönlichen Informationen umgeht und sich vor Betrügern schützen kann. Durch das Buch ist sein Gesicht jetzt bekannt, für verdeckte Ermittlungen kommt er damit eigentlich nicht mehr in Frage. Doch das stört ihn nicht.

Tamer Bakiner will jetzt stärker als Berater tätig sein, etwa für Firmen. Und er denkt daran, Vorträge zu halten. Kann er, nachdem er so viel über die Abgründe des Lebens gelernt hat, überhaupt noch an das Gute im Menschen glauben? „Ich bin misstrauisch geworden“, sagt er nachdenklich. „Aber ich bin immer noch überzeugt, dass es auch wirklich gute Menschen gibt.“

Das Buch Tamer Bakiner: „Der Wahrheitsjäger“, Ariston-Verlag, 16,99 Euro, ISBN 978-3-424-20118-5



Lange arbeitete er verdeckt, jetzt gibt er sich zu erkennen: Tamer Bakiner aus Augsburg hat ein Buch über seine Arbeit als Detektiv geschrieben. Foto: Silvio Wyszengrad

## Die jüngsten Schriftsteller der Stadt

Bildung Zum elften Mal schreiben Schüler ihr Augsburger Lesebuch. Der Titel „Fantastisch!“ sagt schon alles

VON STEFANIE SCHOENE

Da können selbst Frankfurt und Leipzig nur neidisch schauen: 1000 junge Autorinnen und Autoren auf einem Fleck wie im Augsburger Kongress am Park können auch Deutschlands größte Buchmessen nicht versammeln. Sie alle beteiligten sich mit Gedichten und Geschichten am diesjährigen Schreibwettbewerb des städtischen Bildungsreferats und feierten nun „ihr“ Buch. „Fantastisch!“ lauten Motto und Titel des Sammelbandes, der am Mittwoch vorgestellt wurde.

Die jungen Schriftsteller sind zwischen 10 und 17 Jahre alt und stammen nicht nur aus Augsburg. Erstmals in der elfjährigen Karriere des „Augsburger Lesebuchs“ konnten auch Schülerinnen und Schüler aus den Partnerstädten Inverness (Schottland), Jinan (China), Amagasaki und Nagahama (Japan) teilnehmen. Das „Augsburger Lesebuch“ bekam zu seinem elften Geburtstag den ganz großen Bahnhof. Der schon traditionelle rote Riesensessel aus dem Theaterfundus in der Bühnenmitte diente als Geschichtszentrum, auf dem 14 Kinder und Jugendliche aller Schularten Ironisches, Spannendes und Philosophisches aus ihren Texten über

finden sich auch die Übersetzungen. Zudem hatten sie Origami (Hama-Grundschule, Amagasaki), eine traditionell-chinesische Modenschau

Erstmals sind auch die Partnerstädte dabei mit handgearbeiteten Trachten und sogar einen feurigen Cha-cha-cha (beides: Experimental Highschool Jinan) im Repertoire. Das dicht gepackte, von Projektleiterin Gertrud Hornung zusam-

gestellte und von der Popkulturbearbeiterin Barbara Friedrichs moderierte Programm zum elften Augsburger Lesebuch war eine Galashow, die alle mitnahm: die von weither angereisten internationalen Delegationen ebenso wie die Lehrerinnen und Schüler, die sich mit ihren Texten am Wettbewerb beteiligen wollten. Eine gute Ladung Energie versprühten auch die fünf Augsburger von „Rebels of the Jukebox“ (Band des Jahres 2013), die den Schülern mit Independent Rock und Folksongs ordentlich einheizten.

Das Lesebuch

Das Buch „Fantastisch!“, 11. Augsburger Lesebuch, brotschirt. Wifner Verlag, Augsburg 2015. Hrsg.: Schulreferat der Stadt Augsburg. Das Buch ist für 5 Euro online und in den Augsburger Buchläden erhältlich.

Das Lesebuch

Die Auswahl Eine 28-köpfige Jury wählte aus 1000 eingegangenen Wettbewerbsbeiträgen 300 Geschichten und Gedichte zur Veröffentlichung im Lesebuch aus. Der Sammelband hat 380 Seiten und einen Index der beteiligten Schulklassen.



Noch Fragen? Vier Schüler der Werner-von-Siemens-Grundschule hatten sichtlich Spaß, als sie eine der Geschichten vortrugen. Foto: Peter Fastl

## Wissenschaftler für Forschungen zur Integration geehrt

Der Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien 2015 geht an die Sozialwissenschaftlerin



Miriam Schader

Dr. Miriam Schader. Sie bekam die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung im Goldenen Saal des Rathauses. Schader erhält den Preis für ihre Dissertationsschrift über „Religion als politische Ressource? Die religiöse und politische Beteiligung afrikanischer Migranten in zwei europäischen Großstädten.“ Schader untersucht die Rolle von Religion als Ressource für die politische Beteiligung christlicher und muslimischer Migranten aus Sub-Sahara-Afrika in Berlin und Paris. Während

ANZEIGE

## WIR MITARBEITER FÜR DIE FUSION

Mitarbeiterin **Alexandra Spar**

**BÜRGERSCHEID**  
Sie entscheiden am **12. Juli** über die Zukunft der Stadtwerke!

Religion in der öffentlichen Meinung oft als Hindernis für eine demokratische Partizipation von Migranten gesehen wird, fragt sie nach den unterstützenden Elementen von Religion für die politische Mobilisierung. Schader forscht derzeit an der Uni Münster.

Den mit 1500 Euro dotierten Förderpreis erhält **Felix Maas** für seine an der Uni Heidelberg eingereichte Masterarbeit über „Integrationsdiskurs und Integrationspolitik im Kontext der Stadt.“ Seine Studie befasst sich mit den Integrationskonzepten von Dortmund und Frankfurt am Main. (chmi)



Felix Maas

## Augsburg kompakt

INFOABEND

## Erklärung der neuen Pflegegesetzgebung

Anfang des Jahres ist das Pflege-stärkungsgesetz 1 in Kraft getreten. Die Änderungen, die damit für Angehörige einhergehen, erklärt **Wolfgang Jaumann**, Pflegeberater der AOK, am Montag, 6. Juli, um 18.30 Uhr beim Kreisverband Augsburg Land des Bayerischen Roten Kreuzes, Gabelsbergerstraße 20. (hrn)

SOMMERFEST

## Earth Peace Day – ein Tag für eine bessere Welt

Die Tierrechtsinitiative Augsburg veranstaltet am Samstag, 4. Juli, von 10 bis 20 Uhr ein Sommerfest zum Earth Peace Day auf dem Königplatz. Die Besucher erwartet ein Programm mit Musik, Kochshows, Kabarett, einer Tombola sowie Informationen zum Engagement für den Frieden. Auch für die kleinen Besucher wird etwas geboten sein. (rawo)